



KUNST IN KIRCHEN 2011

**Gemeinsames Grußwort
für das Projekt „Kunst in Kirchen“ 2011**

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Gäste von „Kunst in Kirchen“,
nach dem großartigen Erfolg von 2008 öffnen nun zum zweiten Mal katholische und evangelische Kirchen in der Wetterau ihre Türen für dieses besondere Kunstprojekt und bieten sieben Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, diese historischen Räume mit zeitgenössischen Kunstideen zu bespielen.
Inspiziert vom Vulkan Vogelsberg und dem die Gemeinden verbindenden Vulkanradweg heißt das gemeinsame Thema in diesem Jahr FEUER. Viele Kunstinteressierte werden in den nächsten Wochen, wenn sie es nicht schon getan haben, die tägliche Öffnung der Kirchen für einen Besuch nutzen und sich dabei nicht nur von den Werken der beteiligten Künstlerinnen und Künstler beeindrucken lassen, sondern vermutlich auch von der architektonischen und gestalterischen Vielfalt der Kirchengebäude.
Für sechs Wochen bietet die aktuelle Kunst neuen Gesprächsstoff in den Gemeinden. Die Künstlerinnen und Künstler haben das Thema FEUER ganz unterschiedlich aufgegriffen. In den entstandenen Video – und Klanginstallationen, Zeichnungen, Projektionen, Leuchtkästen, Collagen und Skulpturen steht der Mensch und seine Verbindung zur Symbolkraft des Feuers im Mittelpunkt. Wir bedanken uns bei allen Künstlerinnen und Künstlern für das große Engagement. Unser Dank geht auch an die Kirchengemeinden, ihre Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die Benediktinerinnen der Abtei Engelthal, die bei ihrem Dialog mit der zeitgenössischen Kunst Offenheit und Mut gezeigt haben.
Möglich haben die Neuauflage des Projektes die zahlreichen Unterstützer aus Kirche und Politik gemacht, in finanzieller Hinsicht aber vor allem auch die Spenden des Bistums Mainz, der EKHN-Stiftung, der Sparkassenkulturstiftung Hessen-Thüringen, der Stiftung der Sparkasse Oberhessen, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und des Kultursommers Mittelhessen, denen wir als Projektauftraggeber an dieser Stelle herzlich danken.
Bei Brigitte Schäfer, die das Projekt als Kuratorin bereits zum zweiten Mal begleitet hat, bedanken wir uns schließlich für das eindrucksvolle Ergebnis.
Wir wünschen Ihnen bei Ihrem Besuch und der Lektüre viel Freude.

Kirchliche Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Dekanate
Büdingen – Nidda – Schotten



Hans Otto Zimmermann
Vorsitzender des
geschäftsf. Ausschusses

Wetteraukreis

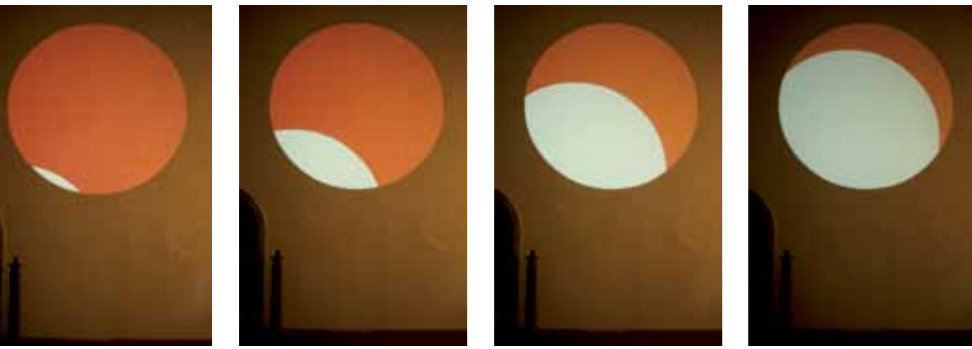


Joachim Arnold
Landrat

Katholische Kirche
in der Wetterau



Pfr. Wolfram Schmidt
Dekan



CORINNA KREBBER

„unbenannt – oder – fragen an das strömende lob“, 2011

geboren 1963
Architekturstudium, Würzburg
Studium Freie Kunst, Bonn
seit 2006 als freie Künstlerin in Frankfurt am Main

Im Süden geht die Sonne auf

Für den Besucher des Klosters Engelthal wird sechs Wochen lang die Welt auf den Kopf gestellt. Die Sonne geht im Süden auf und derjenige, der eigentlich über sein Leben sprechen soll, hört tiefe Einsichten aus einem lange zurückliegenden Leben und sieht Gesichter, die vom Leben anderer sprechen. Die Verhältnisse werden umgekehrt. Ganz einfach aber macht Corinna Krebber es dem Besucher nicht. Neugierde und Entdeckerlust sind gefragt. Hinter den Türen des Beichtstuhles eine Bild- und Toninstallation. Sehen und Hören, dort wo man traditionsgemäß eigentlich spricht. Auf der einen Seite des Beichtstuhls hört man Texte der Mechthild von Hackeborn, einer zisterziensischen Mystikerin aus dem 13. Jh. Auf der anderen Seite sieht man die Gesichter zum Tode Verurteilter aus den USA in einer Endlosschleife. Der Beichtstuhl – ein heikler Ort. Räumliche Enge. Keine andere Möglichkeit der Körperhaltung als das Knien. Extremsituation. Keine Fluchtmöglichkeit – äußerlich wie innerlich. Beichte: Derjenige, der den Beichtstuhl betritt, spricht. Sagt etwas aus über sich, sein Innerstes, seine Person. Bei Corinna Krebber aber die Umkehrung all dessen, was man erwartet. Statt zu sprechen, hört der Besucher etwas. Statt sich zu offenbaren, sieht er die Gesichter anderer. Texte, geflüstert, schnell verklingend. Texte, die Konzentration verlangen, um wahrgenommen zu werden. Bilder in einer Endlosschleife – Gesichter, die sich mehr oder weniger einprägen. Beides ruft im Betrachter innere Bilder, Emotionen wach, konzentriert

ihn auf den Moment, auf das Hier und Jetzt, auf sich selbst. Ohne etwas über sich selbst preis zu geben, beschäftigt sich der Eintretende mit sich selbst. Konstruiert das Kunstwerk im Erleben Selbst – für sich selbst.

Der dritte Teil der Installation ist derjenige, der am schnellsten zu entdecken ist. Eine Lichtinstallation an der Südwand – der Stirnseite. Ein durch alle Spektralfarben wanderndes helles Objekt. Bewegung. Veränderung der Farben. Wiederum fast unmerklich. Die Installation erschließt sich nicht dem eiligen Besucher. Sie erfordert Aufmerksamkeit, die Bereitschaft, sich mitnehmen zu lassen in die Bewegung des Lichtkörpers. Unweigerlich assoziiert man mit dem hellen Lichtobjekt die Sonne. Sonnenaufgang. Traditionelle Blickrichtung der Besucher eines Gotteshauses. Hin zum Osten.

Corinna Krebber spielt mit großem Respekt mit dem liturgischen Raum und seinen Bedeutungen. Sie setzt ihre Kunst dem auratisch aufgeladenen Raum dieser Klosterkirche aus und schafft etwas, das räumlich erst entdeckt werden muss und dennoch quer zu allen Bedeutungen liegt. In ihrer Arbeit nimmt sie ganz die Tradition und die Atmosphäre des Raumes auf – konterkariert beides aber gleichzeitig. Verhältnisse werden umgekehrt. Wahrnehmung wird intensiviert. Alle Sinne und Kräfte werden gesammelt. Konzentration, Kontemplation. Die tiefliegende Bedeutung dieses spirituellen Ortes.

Andreas Wörsdörfer, Kunst Kultur Kirche Allerheiligen,
Frankfurt am Main



Benediktinerinnenabtei
Kloster Engelthal
ursprünglich 13. Jh.,
wieder aufgebaut 1666 bis 1750



BARBARA WILHELMI

Pyrros – „entbrannte nicht unser Herz“, 2011

geboren 1953
Studium: Ev. Theologie, Kulturwissenschaft,
künstlerische Psychotherapie, Originalsteindruck/
Lithographie, Zeichnung in Tübingen, Stuttgart, Zürich
lebt in Bad Nauheim

Die Geschichte des Ortes Lindheim legt einen besonderen Bezug zum Thema Feuer nahe. Denn bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts gab es hier Perioden der Hexenverfolgung. Aus dieser Zeit stammt der sogenannte Hexenturm, der sich unmittelbar hinter der Kirche befindet. Hier wurden Frauen und Männer in Gewahrsam genommen, die der Hexerei beschuldigt waren. Das Thema wird in der Klanginstallation im Kirchenraum auf subtile Weise aufgegriffen. Denn die Kirchenlieder voll von Verzweiflung und Gottvertrauen, die hier erklingen, werden von einer Frau gesungen und stammen aus eben der letzten Periode der Hexenverfolgungen vor Ort.

Barbara Wilhelmi hat das Thema Feuer mit einer Raumfüllenden Klanginstallation und drei Werkstationen in seiner ganzen Vielschichtigkeit bearbeitet.

In der Klanginstallation hört man neben den bereits erwähnten Kirchenliedern (Wer nur den lieben Gott lässt walten / Ach wie nichtig, ach, wie flüchtig) auch den gesprochenen Text „Frau Lot“, der die Geschichte von Sodom und Gomorra, vom verbotenen Rückblick und der Erstarrung zur Salzsäure in Erinnerung ruft. Die Künstlerin bekennt, dass dieser Text auch ihr „einschneidendes biografisches Feuer-Erlebnis“ zum Ausdruck bringt und verweist zugleich mit ihm auf...

Station I „Frau Lot“

Ihr Thema ist die Zerstörung durch Feuer, die zunächst in der Erstarrung des Lavagesteins und der Gefühle endet, und zugleich aber die Hoffnung in sich trägt auf



einen neuen Anfang, den der fruchtbaren Vulkanerde und den der Lebensenergien.

Station II Pyrros – der Lindwurm
Durch den Raum zieht sich eine 10 m lange Deckenleinwand, die den feuerspeienden Drachen = Lindwurm symbolisiert. Er windet sich hier dem Fenster im Chor zu, auf dem der gefolterte Jesus Christus von Pilatus dem jüdischen Volk präsentiert wird: Ecce homo (siehe, ein Mensch!), eine Konfrontation, die gedeutet werden will.

Station III „Brannte nicht unser Herz?“
Mit diesem Gefühl erinnert sich ein Jünger Jesu an den Moment des Zusammentreffens mit dem auferstandenen Christus. Diese Installation thematisiert daher die feurige Begeisterung, brennende Leidenschaft, die den Neu-Anfang begleitet und ermöglicht. In Wilhelms Installation kommt das Feuer sowohl in seiner erneuernden, begeisternden, befreienden Funktion vor wie auch in seiner zerstörerischen und tötenden.

Brigitte Schäfer





RALF KOPP

„Geburt, Leben, Tod – und was bleibt?“, 2011

geboren 1973

Ausbildung zum Physiklaborant

anschließend in der Werbebranche tätig

1985 Art Director

seit 1999 Freier Videokünstler

Feuer und Geist

Am Tor zum Kirchhof begrüßen zwei offen hingehaltene Hände die Gäste. Sie laden nicht nur zum Besuch der Kirche ein. Sie verändern auch den Blick und machen auf die Gräber und Kreuze aufmerksam. „Asche zu Asche, Staub zu Staub“, heißt es. Doch manchmal leuchten Kerzen auf den Gräbern. Die Flamme der Erinnerung ist noch lebendig über den Toten.

In seinen Arbeiten für die Evangelische Kirche in Enzheim beschäftigt sich Ralf Kopp mit dem „Inneren Feuer“. Dabei führt das Sichtbare zum Unsichtbaren und das Unsichtbare wird sichtbar.

In der Video-Installation „Sichtbarmachung“ können die Besuchenden eine wundersame Verwandlung erleben: Ihre Bewegungen werden aufgenommen und auf einer Projektionswand wiedergegeben. Doch im Zauber-Spiegel des Bildes erscheint eine Flammen-Aura um jede Person herum. Wir sprechen landläufig von „Ausstrahlung“ und meinen das, was mehr ist als bloß Aussehen, etwas Geistiges. So heißt es schon in der Bibel: „Eine Leuchte Gottes ist des Menschen Geist.“ (Sprüche 20,27; vergl. Mt 5,14). Paulus vergleicht die Gläubigen mit Öllampen aus Ton: Im zerbrechlichen Gefäß leuchtet Gottes Geist (2.Kor 4,6-7).

Geist und Tradition – wie verhält sich das zueinander? Können wir den ursprünglichen Geist bewahren? Die Installation „konserviertes Feuer“ lässt diese Frage

aufkommen. In Einmachgläsern, gefüllt mit klarer Flüssigkeit, scheint ein unlösliches Feuer zu brennen. Doch es ist ein kaltes Abbild. Unter jedem Glas steht ein Spruch von Thomas Morus (1478-1535): „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“ Jedes einzelne Schild hebt andere Worte aus diesem Satz hervor. So ergeben sich poetische Beziehungen. Zum Beispiel: Nicht Halten... sondern Weitergeben.

„Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden...“, sagt Jesus (Lk 10,49a) wohl wissend, dass sich an seiner Person die Geister scheiden, besonders an seinem Kreuz. Seine Worte klingen kämpferisch. Die Fotoserie „Dualsymbolik 1“ dreht sich um dieses Innere Feuer. Eine durchbohrte Hand, die an Jesus erinnert, wird in kämpferischen Gesten dargestellt: Schwur, Faust, Siegeszeichen... Doch kaum eine dieser Gesten ist eindeutig. „Der Gehörnte“ zum Beispiel. Ein Teufelszeichen? Eine obszöne Provokation? Nicht unbedingt. Ursprünglich wurde das Böse mit dieser Geste abgewehrt!

„Soliloquy“ bezeichnet im Theater einen dramatischen Monolog. So nennt Ralf Kopp die Videoinstallation mit zwei Bildschirmen. Die Personen im Film scheinen mit sich selbst zu reden. Eine Seite sagt Ja, die andere Nein. Man kann sich dazwischen stellen. Innere Widersprüche, eingefahrene Positionen – die Installation ruft solche Erfahrung auf. Das Innere Feuer des Geistes lebt aus den Gegensätzen. Es leuchtet im Dialog auf. Dann zeigt sich, wessen Geistes Kind wir sind. Daran, ob wir Gegensätze annehmen und Feindesliebe leben können (Mt 5,43-48).

Dr. theol. Markus Zink, Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt am Main



„Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“



Evangelische Kirche Enzheim
Altstadt Enzheim
erbaut etwa 14. Jh.



STERNMORGENSTERN

Daniel Stern und Marcus Morgenstern

„cloud computing“, 2011

geboren 1981 bzw. 1985
Studium an der HFG Offenbach
Ausstellungen seit 2006

„cloud computing“ ist der Begriff für die Bereitstellung von Software- und Hardwarediensten, die es möglich machen, von überall auf Daten zuzugreifen. Diese Technologie wird zukünftig unser Leben bestimmen: Wir werden uns zunehmend von einem festen Computer verabschieden und mobil auf alles Wissen zugreifen können. Damit einher geht allerdings auch eine ungeheure Energieverschwendung. Während die Befürworter des „Cloud Computing“ von der technischen und personellen Effizienz der externen Systeme träumen, lassen sich die Nutzer von der Geschwindigkeit ihrer Entwicklung und der Idee einer permanenten Verfügbarkeit mitreißen. Feuerartig breiten sich die neuen Netzwerke und die mobil nutzbaren Werkzeuge aus.

Das Künstlerduo sternmorgenstern baute aus Dachlatten eine Art Gerüst, das sich wie ein digitales Raster zu einer Skulptur aufbäumt und an das Kirchengebäude „andockt“, ein fremdes Wesen, das sich dem sakralen Bau vorsichtig und ohne Aggression nähert, lediglich bildhaft dessen Dominanz in Frage stellt. Waren früher die Kirchen Orte des Wissens, die Klöster die Bewahrer von Geschichte und Schrifttum und die christliche Bildwelt Quelle des visuellen Gedächtnisses, erobert nun die Digitalisierung alle Lebensaspekte.

Die Künstler haben improvisierend auf die Gegebenheiten in situ reagiert: Die Latten sind zwar zu gleichschenkligen Dreiecken gefügt, allerdings nicht bündig montiert. Die Konstruktion diente sternmorgenstern gleichzeitig als Gerüst, so dass keine

weiteren Hilfsmittel notwendig waren, und sie nach eigenem Bekunden durch die erlebten ungewöhnlichen Standorte ein Gefühl der „Erhabenheit“ erfuhren. Die „Armut“ und Zeichenhaftigkeit des Materials behaupten sich in seiner Leichtigkeit und Wandelbarkeit gegen die Solidität des sakralen Baus, gegen das Haus, das für die Geordnetheit des liturgischen Vollzugs steht. So vermittelt sich die Konstruktion in einem ungeordneten Wachsen, das von sternmorgenstern in einem „Stop-Motion-Film“ festgehalten wurde, der seinerseits aus einer Datencloud bezogen auf ihrer Homepage betrachtet werden kann (www.sternmorgenstern.de). Dort sind die Künstler beim Aufbau zu sehen, uniformiert in weißen Hemden und schwarzen Hosen als symbiotisch arbeitende Kollaborateure, die den handwerklich bestimmten Vorgang des Konstruierens zu einer künstlerischen Performance werden lassen.

Isa Bickmann, Frankfurt am Main



AXEL GALLUN

geboren 1952
Studium der Freien Grafik, Stein- und Kupferdruck
Hochschule für Gestaltung, Offenbach
lebt in Büdingen

Der Büdinger Künstler Axel Gallun wurde eingeladen, mit Jugendlichen am Thema Feuer zu arbeiten. Ziel des Workshops mit Schülerinnen und Schülern der Erich-Kästner-Schule Konradsdorf ist es, die archaischen Kräfte des Feuers zu erfahren und bildnerische Ausdrucksmittel zu entdecken.

„Ich erhoffe mir, mit den acht jungen Menschen einige Assoziationen aus den vielschichtigen Themenkreisen „Feuer, Licht und Wärme“, „Himmel und Hölle“, „Vernichtung und Reinigung“, „Zerstörerische und belebende Kraft“ in Objekten und Installationen umzusetzen. Der Workshop soll sonst eher kunstfernen Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen, über eine sinnliche Auseinandersetzung einen Zugang zu künstlerischen Ausdrucksformen zu finden.“
(Axel Gallun, 19.8.2011)

Die Arbeiten werden erst während der
Ausstellungsperiode fertig gestellt und präsentiert.
Brigitte Schäfer

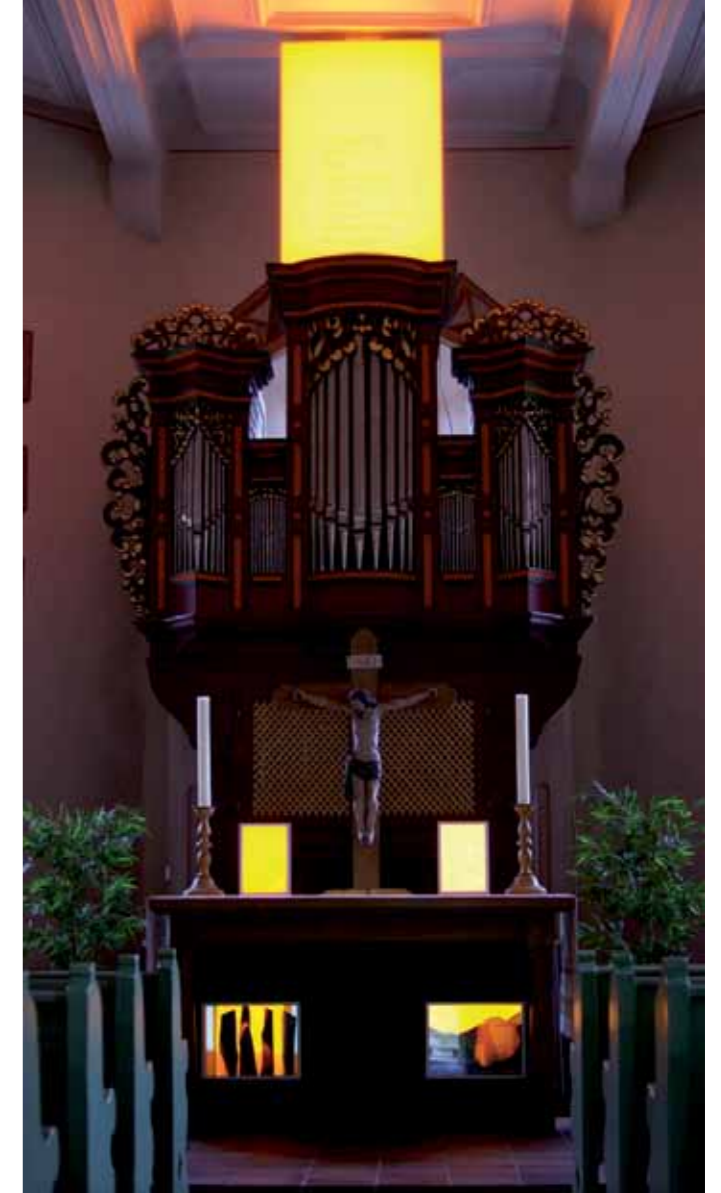


HEIDE WEIDELE

„zwischen den feuern“, 2011

geboren 1944
Studium an der Hochschule für Gestaltung, Offenbach
und an der Städelschule, Frankfurt
arbeitet und lebt in Frankfurt

Heide Weidele aus Frankfurt hat für die Kirche in Lißberg eine ungewöhnlich stille Arbeit geschaffen. In die spirituelle Achse der Kirche, die vom Altar, dem darauf stehenden Kreuz Christi und der sich direkt darüber erhebenden Orgel gebildet wird, hat sie fünf Leuchtkästen eingefügt. Zwei stehen unter dem hölzernen Altartisch. In ihnen befinden sich Collagen von stark stilisierten Vulkanen. Zwei weitere stehen links und rechts des Kreuzes auf dem Altartisch mit jeweils einem kurzen biblischen Text. Es handelt sich hierbei zum einen um die Errettung des Volkes Israel in der Wüste, indem Jahwe ihnen nachts gewissermaßen als Navigator in Gestalt einer Feuersäule vorangeht, und zum anderen um das Pfingstwunder, bei dem sich Gott den Anhängern Jesu in Feuerzungen nähert, um ihnen als Inspirator den Mut und die Kraft zur Nachfolge Jesu zu geben. Der größte Leuchtkasten befindet sich schließlich über der Orgel. In ihm ist eine kurze hymnische Ansprache der Sonne aus Goethes Faust zu sehen und mit einigem Bemühen auch zu lesen. Weideles Installation fügt sich harmonisch in das Gesamtbild der Innenarchitektur ein, aber eingeschaltet taucht sie den ganzen Kirchenraum in ein glühendes Orange. Die sorgfältige Beachtung der Ebenen des Altarraumes, die Textauswahl und der von der Künstlerin gewählte Titel der Arbeit „zwischen den feuern“ können ein Schlüssel für eine erste Annäherung sein: Die „beiden Feuer“, zwischen denen sich das Leben der Menschen abspielt, sind das Vulkan- und das Sonnenfeuer und sind zunächst naturwissenschaftlich lesbar. Sie sind eingefangen in den Leuchtkästen unter dem Altar und über der Orgel. Ohne die Hitze des Erdkerns und die Energie der Sonne kann es kein Leben geben. Beide aber sind vergänglich wie das Leben selbst, wenn auch in für uns fast unendlichen Zeiträumen. Dazwischen aber erscheint eine Macht, die in dem Feuer wohnt und zugleich über das Feuer gebietet, denn sie verbrennt nicht im Feuer. Und die Sprache, die aus den Feuern spricht, erweist sie als



errettenden Navigator und befreienden Inspirator für die Menschen. Zwischen den kosmischen Feuern der Vergänglichkeit erscheint so eine Macht, die die kosmischen Feuer transzendiert. Vielleicht aber haben Sie ganz andere Vorstellungen beim Anblick der Leuchtkästen, wenn Sie die Leuchtkästen „erleuchten“. Lassen Sie sich davon nicht abbringen!

Brigitte Schäfer



RAHMENPROGRAMM

**Benediktinerinnen Abtei Kloster Engelthal,
Altenstadt/Engelthal**

20.8.2011

Auftaktveranstaltung

Achim Rinke-Bachmann & Kalbhenn-Quartett
Saxophon Solo & Streicher

Evangelische Kirche, Altenstadt/Lindheim

28.8.2011

Prof. Dr. Alexander Demandt

„Feuer in der Kulturgeschichte“

Ensemble Divertimento Francoforte

Baryton, Viola & Violoncello

**Katholische Kirche St. Judas Thaddäus,
Glauburg/Stockheim**

4.9.2011

Colalaila/Irith Gabriely

Klezmermusik

Evangelische Kirche, Altenstadt/Enzheim

17.9.2011

Trio in Four

Improvisationen für Saxophon, Posaune und Alphorn

Ute Niemuth

Tanzperformance

Evangelische Kirche, Ortenberg/Lißberg

25.9.2011

Martina & Udo Engelhardt

Irish Folk

Klosterruine Konradsdorf, Ortenberg/Konradsdorf

3.10.2011

Musik- und Kunstschule Büdingen

Projektleitung und Kuratorin:

Brigitte Schäfer

Grafische Gestaltung:

Ines Hilla, Frankfurt am Main

Veranstalter:

Wetteraukreis, Evangelische Dekanate Büdingen und

Nidda, Katholische Kirche in der Wetterau

Fotonachweis:

Jan Tillmann, Ralf Kopp

Förderer:

EKHN Stiftung

Bistum Mainz

Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Sparkasse Oberhessen

Kultursommer Mittelhessen

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst



KUNST IN
KIRCHEN